

Beziehungskrise

Betrachtungen über unser fehlerhaftes, makelbeflecktes ICH

Allerlei Überraschungen hält das Leben für uns bereit. Jeden Tag erleiden wir irgend etwas, das uns nicht passt, in uns Unwohlsein hinterlässt, unsere Alltagsgesichter mit Spuren von Kummer, Sorge und Unzufriedenheit zeichnet oder sogar auslöst, dass wir stärkere als gewollte Emotionen hervorbringen, ablassen, ausleben.

Das geht uns so, weil wir von morgens bis abends in einen Spiegel schauen. Dumm ist nur, dass wir diesen selbst nicht sehen können.

Es ist ja nicht so, dass wir gleich nach dem Aufstehen und dem notwendigen Vollzug morgendlicher Katzenwäsche (sehr Penible neigen selbst in Zeiten morgendlicher Hektik noch zur Ganzkörperpflege, geflüstert: meist sind das die Älteren) beständig mit einem Spiegel umherlaufen, um die groben oder auch fein ziselierten Falten und Fältchen in unseren Gesichtern zu zählen zwecks Überprüfung unserer Gesichtsausdrücke die, besonders zu beginnender Arbeitszeit dann so freundlich sein sollen, dass wir uns dem gesamten Umfeld, welches uns trägt, stets überlegen fühlen können.

In Klein- und Mittelklassewagen oder Großraumlimousinen von schwer, teuer und neu bis halbstark, günstig und alt, Fernzügen, U- und S-Bahnen, O- und G-Bussen aber auch mit dem Radel sind morgens allerorten in unserem Lande arbeitswütige Menschen unterwegs mit unsichtbaren Spiegeln solchen, die nicht unter der Krawatte heften und sich auch nicht verstecken in Taschen und Täschchen, getarnt als Schnupftabak-, Puder- oder Pillendöschen.

Der Spiegel, von dem ich hier spreche ist so geheim, dass wir seine Anwesenheit oft selbst nicht wahrnehmen. Kein hartes Ding mit geschwungenem Zierrahmen oder modischen Glitzereinfassungen, auf alle Fälle ohne Sprachmodul und nicht gedacht zum Anfassen, Begrapschen, Hochhalten oder Hin- wie her-Schwenken.

An dieser Stelle nun meint wohl jede/r schon zu erkennen, worauf die Sache hinaus läuft und mit leisem oder lautem AHA, merken alle für sich an, hier könne es sich doch nur um zwei Spiegel handeln, die wir mit uns herum tragen: unsere, vor allem morgens, mehr oder weniger müde blickenden Augen, die viel mehr über uns aussagen als alles, was wir sorgsam und diszipliniert bis zur Ankunft in Betrieben, Schulen, Praxen, sozialen Einrichtungen, Behörden, Supermärkten, Tante Emma-Läden, Hochhausbüros und Wellblechbaracken auf Baustellen oder auch in landwirtschaftlichen Nutzgebäuden uns antrainieren.

Doch weit gefehlt!

Nur bedingt spreche ich hier auch von diesen, angestrebt warmherzigen, leuchtenden und äußerst vielfarbig-schillernden Sinnesorganen. Natürlich sind sie Ausdruck dessen, was wir emotional in uns bewegen. Sie erzählen von unseren Gedanken und Empfindungen, von Freude und Glück oder Kummer und Leid. Doch alles, was wir innerlich mit uns abmachen, unterliegt immer zuerst auch unserem Nachdenken und Verinnerlichen. Jedenfalls sollte es so sein.

Bevor unsere Augen zeigen, was wir in uns bewegen, sind bereits einige nervale Prozesse abgelaufen, die emotionale Schwingungen in uns auslösen, welche bewirken, dass wir stets und ständig alle Situationen, die an uns herantreten bzw. in die wir eintreten, aktiv erleben - sofern alles in Ordnung ist mit unserem ICH.

Das bedeutet aber auch, dass jede unserer Reaktionen, ob spontan oder überlegt, unsicher oder selbstbewusst, angemessen sachlich, übertrieben maßlos, überschwänglich oder zurückhaltend, unserer Umwelt, den Kontaktpersonen - egal ob diese nun Arbeitgeber, Vorgesetzte, Kollegen und Kolleginnen, Freunde oder Verwandte sind - spiegelt, was sie an uns herantragen.

Nicht zu unterschätzen ist dabei auch immer das **WIE** wird uns eine Sache offeriert: einer Situation angemessen, in angepasstem Niveau, mit Sachlichkeit und konkreten Informationen, verbal oder nonverbal, verständlich artikuliert und hilfreich argumentiert, akzeptabel tonisiert und mittels direkter oder indirekter Bezugnahme? Unmittelbar mit unseren Erstreaktionen werden stets all unsere Gegenüber erfahren, welche Ausstrahlung ihre Aktionen und sie selbst verbreiten. Noch ehe unsere Augen Blicke versprühen, die andere als Wertung ihres Handelns auffangen und auffassen können, lösen unsere Zungen und zunehmend häufig (wie auch inakzeptabel) gerade in den jungen Generationen außerdem Körperreflexe unsere Beantwortungen aus. Es spiegelt sich darin bzw. dadurch unsere ureigenste **physische** und **psychische** Verfassung.

Sehr häufig werden wir erst hinterher gewahr, dass auch die Gegenseite immer und überall diesen gleichen Bedingungen unterliegt.

Insgesamt schnelllebiger geworden ist unsere Zeit. Wir erhalten in der Aktualität jeden Tag wesentlich mehr Informationen, die zu verarbeiten sind als in Vorzeiten, z.B. unserer Kindheit oder auch weiter historisch zurück zu denken.

Also treffen täglich in allen Bereichen Aktion, Reaktion und Erwiderverhalten weitaus schneller aufeinander als es z.B. für unsere Eltern in ihnen erinnerlichen Situationen ihrer Jugend gewesen ist. Darum schütteln diese heute auch oft verständnislos den Kopf über das Denken und Handeln ihrer Kinder aller nachfolgenden Generationen.

Hingegen merkt die Jugend überhaupt nicht, welche Intensität ihr Alltag besitzt hinsichtlich geballter Situationen, die zu bewältigen sind. Was ihre Normalität ist, erscheint Älteren als **Abnormalität**.

Hieraus ergeben sich **Konflikte**, die meist und wiederum von den jungen Leuten interpretiert werden als seien sie unvermeidlich.

Ältere Generationen rüsten dann oft zu klarstellendem Angriff ohne sich konfliktbereit zu zeigen, wesentlich lieber alle Arten von „Waffen“, auch kommunikative, im Schrank lassend und häufiger das Mittel der Ignoranz zur Schau stellend, damit sie nicht in den Sog der Gewalt geraten müssen.

Hintergrund dafür sind eigene unmittelbare **Gewalterfahrungen** des letzten Jahrhunderts und generationsweise überlieferte Beispiele aus historischen Zeitepochen.

Für junge Leute reden ältere viel zu oft von Krieg, Wiedergutmachung und aus der Geschichte lernen sollen/wollen. Das kann unsere gesamte Jugend schon gar nicht mehr nachvollziehen. Geboren in Zeiten danach, die sich zudem noch ziemlich üppig genießen lassen an Standards und Normen in der Sozialgesellschaft, erleben sie die Aktualität ihrer Eltern und Vorfahren ausschließlich als Historie, ob noch durch Vorleben vermittelt oder nur aus Büchern, Filmen und anders geschilderten Darstellungen.

So sind also die Menschen in unserem Land schon lange in eine große Krise geraten, die ich eine **Beziehungskrise** nenne, denn dieser Begriff steht Unrecht in unserer Vorstellung nur für Paarbeziehungen.

Diese große Krise ist unsere eigene, ganz persönliche Krise und sie hängt mit diesem unsichtbaren Spiegel zusammen, den wir beständig mit uns herumtragen.

Die anderen schauen hinein, ob wir es zulassen wollen oder nicht. Was sie sehen/ finden, darauf werden sie reagieren wie wir, schauen wir in ihren „Spiegel“.

Es braucht heute nicht mehr das stilvoll ausgetragene „Duell der Blicke“, des Luftanhaltens und des Herrn von Knigge.

Aber wäre es nicht schön, zum modischen Outfit und sonstigen Extras in allen Tagessituationen authentisch reagieren zu können?

Ob im realen Leben oder virtuell im Internet:

Ich vermisse überall **pragmatische Authentizität** und laste diesen Mangel der Informationstechnik als Gesamtheit der gängigen Medientechnologien an.

Allein schon die stereotype Verwendung des Begriffes „**IT-Technologie/n**“ zeigt doch, wie stark wir bereits unserer Sprache die **Authentizität** entziehen.

IT = Informationstechnologie

Hier kommt als erstes schon zutage, dass wir von Übersteigerungen und Doppelungen leben!

IT-Technologie = Informationstechnik-Technologie

Die sachgerechte Verknappung dieses Begriffes müsste lauten:

I-Technologie oder nur **IT** (abgekürzt)

Dabei stammt ausgerechnet folgende Definition aus der Informatik:

„Authentizität einer Information ist die sichere Zuordnung zum Sender und der Nachweis, dass die Informationen nach dem Versand nicht mehr verändert worden sind.“

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Authentizit%C3%A4t>

Nur um nachträgliche Veränderungen geht es heute nicht mehr. Solche werden in allen Fällen schon vor jedem Informationstransport in den Stand gehoben, Inhalt und Aussage zu sein.

Daher sind vor allem **Zweigbranchen des Marketing und Management** wie **Texten**, **Designen** und **Publizieren** darauf angewiesen, stets deutlich hervorzuheben, dass ihre Produkte jederzeit **unique content** und **frei von Rechten Dritter** sein müssen.

Die Gesamtheit aller Informationen besteht zum überwiegenden Teil aus Werten, die keine eigenständige Urheberschaft mehr besitzen.

Was früher selbstverständlich war, ist heute für Einforderer ein **bezahlfähiger Anspruch** geworden und für Gewährleister eine **bezahlbare Bedingung**.

Das ist eine sehr üble Erscheinung die bewirkt, dass Empfänger solcher Informationen in den Stand von Transmittern gehoben werden, die ihrerseits bei Informationsweitergabe **Nicht-Originale**, **Doppelungen**, **Unvollständiges**, **Umgestaltetes**, **Frisiertes** und **Abgewandeltes** als vermeintlich authentische Information anderen Empfängern zuspieren.

Je nach subjektiver Auffassung sind insgesamt folgende **Veränderungen** möglich, jedoch nicht zwingend: **Umfang**, **Volumen**, **Inhalt**, **Form**, **Aufteilung** und **Aussage(n)**. Unter Umständen kommt es auch nur zu kleinen Informationsverlusten. Ausgeschlossen ist jedoch, dass gar keine Ab- bzw. Veränderung erhaltener Informationen stattfindet, ehe diese weitergegeben werden.

Dabei spielen ursächlich objektive und auch subjektive Gründe eine Rolle.

Um hier nur einige zu nennen:

objektiv

Zustand technischer Geräte

Informationsschlüssel/Code

usw.

subjektiv

persönliche Tagesform

Bildungsniveau

usw.

Wir kommen damit in eine **Welt der Fehler**, deren Quellen seit Einführung der **EDV** (elektronische Datenverarbeitung) darauf zurück zu führen sind, dass stets als ‚Ausgangspunkt angenommen wird, jede Information sei, sobald sie einen Sender verlässt nur darum authentisch, weil sie ihn immer wieder erstmals oder neuerlich verlässt.

Dabei wird nicht berücksichtigt, dass alle Informationen, die ein Empfänger speichert, stets seinen individuellen Bedingungen und Befindlichkeiten unterliegen. Je nach Zeitdauer zwischen **Aufnahme** und **Weitergabe** kommt es für jede Information zu einem Be- bzw. Verarbeitungsprozess.

Eine Fülle solch duplikater Informationen ist dann auch immer eine bestimmte Menge weitergegebener Fehler. Damit drücken wir einen äußerst wichtigen Bereich unseres aktuellen Erlebens einen **ungenuten Stempel** auf:

Berücksichtigung von nicht überprüfbaren Informationen als authentische Informationen.

Ich nenne es nicht witzig, damit täglich umgehen zu müssen und führe ein paar Beispiele an:

Arbeitsmarkt, Brancheninformationen, Stellenausschreibungen

Was macht z.B. **IT-Allrounder** ?

- inhaltlich alles, was an Voraussetzungen und Aufgaben in der IT-Branche denkbar ist
- häufig braucht er dafür aber nur Abschlüsse, die als „nicht relevant“ dargestellt werden

Hier verzerrt sich für Empfänger das Bild zwischen Zugangsvoraussetzungen und Anforderungen. In der Praxis stellt sich alles noch ganz anders dar. Solche Stellenbeschreibungen sind oft sehr wortreich und bedingen dem Interessenten entsprechendes Reagieren beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen. Nicht selten klaffen daraufhin Erwartungshaltungen auf beiden Seiten mächtig auseinander, was langfristig nicht zu erhofftem Bestand führt. Sehr oft finde ich beim Recherchieren selbige Stellenanzeigen erneut im Internet, weil bereits wieder gesucht wird.

Krankenkassen - Versicherung

Gibt es wirklich folgende **gesetzliche Auslegung** ?

- Kassenwechsel nur möglich bei Nachweis des Eintritts in eine andere Krankenkasse
- dreimonatige Weiterversicherungspflicht des Kunden nach Ablauf der fristgerechten Kündigung

Hier wird eine gesetzliche Auslegung in den Stand erhoben, unbedingte Pflicht zu sein und nur einseitig für die Kunden. Keine Kasse überprüft ihrerseits die Möglichkeit der gesetzlichen Auslegung nach Gestaltungsfreiräumen im Dialog mit ihren Kunden zur Bewirkung angestrebter, konstanter und auch unternehmenstreuer Mitgliedschaften.

Was bedeutet „**PMS haben**“ in einem Thread, geführt inhaltlich zum Thema „**Aufarbeitung der Geschichte**“ in einem Internetportal-Forum ?

- prämenstruelles Syndrom
- podcast Management System

Hier wird mit einer heute üblichen Abkürzung gearbeitet, die allerdings sehr unspezifisch ist. Einem männlichen User in einem Forum „PMS“ anheim zu stellen, dazu müssen junge und fachversierte Leute sicher nicht nachschlagen, jedoch ältere sehr wohl, um darauf zu kommen, dass hier nur **Antwort b)** zutreffend sein kann.

Es wird also vom Sender dieser Information vorausgesetzt, dass Empfänger diese unspezifische Abkürzung kennen oder gründlich recherchieren.

Das generelle Problem ist, dass nichts gesellschaftsweit vorausgesetzt werden kann (siehe Ergebnisse Pisa-Studie für Deutschland 2002) zum Umgang mit solchen Informationen.

So täuschen und enttäuschen Informationstechnologie (n) und Promotion.

Sie sind nicht der richtige Weg ins unsere bessere kommunikative Zukunft.

Mehr **Verständnis** und **Respekt** für Empfänger von Informationen und Botschaften sind auf alle Fälle angesagt, will man von ihnen erwarten, damit richtig umzugehen und falls Weitergabe dieser angedacht ist, müssen Fehler dort vermeidbar gemacht werden, wo sie entstehen: **am Anfang der Informationskette (n).**

Seit der Erstellung von Programmen mittels EDV für die Computer sind alle anderen Entwicklungen **Kopien** eines Urprogrammes.

Im Gegensatz zum Schöpfungsprozess in Bezug auf die Entstehung des menschlichen Lebens, bedürfen alle Computerprogrammen, die nachfolgend auf dem Urprogramm basieren, bereits vorhandener Informationen, um weiterentwickelt oder anders gestaltet werden zu können.

Einzig der **Akt der Schöpfung** (für Gläubige: die Erschaffung der Welt) und die **Entstehung menschlichen Lebens** durch Kohabitation und Befruchtung im Mutterleib sind frei davon, Programminformationen für ihre Entwicklung und Entfaltung zu benötigen.

(Ich möchte nicht mit den Wissenschaftlern darüber streiten. Mir geht es hier nicht um die Verarbeitung von Fachwissen und alle Möglichkeiten, dies in aktueller Zeit mittels Hinzuziehung von modernen Hilfen aus verschiedenen Branchen zu tun, sondern lediglich um die allgemeinverständliche Darstellung des Zustandekommens von Veränderungen an vorhandenen Informationen durch die menschliche Individualität.)

Die Unterscheidung zwischen **Objekt** und **Subjekt** fällt vielen im Alltag wieder zunehmend schwer zu verinnerlichen.

Unsere Beziehung zu Objekten bedingt **Bewusstheit**, weil es sich dabei um rein gegenständliche, technische System handelt.

Hingegen ist unsere Beziehung zu Subjekten (Entstehung menschlichen Lebens) **nicht** an Bewusstheit gebunden.

Daraus ergibt sich, dass wir unbedingt **höchste Verantwortung tragen für Fehler**, die unserer Bewusstheit unterliegen, aber unbewusstes Erleben eigener Entwicklung **nur bedingt beeinflussen** können und zu vertreten haben.

Je mehr Umgang wir mit technischen Systemen pflegen, z.B. dem Computer, desto häufiger **kopiert** unsere menschliche Seele deren funktionales Zusammenwirken und wird dadurch zum transferfähigen Medium, das alle Informationen speichert, die von solchen Systemen abgegeben werden und sie be- bzw. verarbeitet, damit die Informationen danach wieder über das Einsetzen logischer Denkprozesse zur Weitergabe zur Verfügung stehen.

Die immer größer werdende Flut an Informationen, welche mittels technischer Systeme an den Menschen herantreten, trifft uns in unserer Eigenschaft als **Empfänger** zunehmend aggressiver.

Davon werden wir derart ausgelastet, dass **psychische Prozesse** nicht mehr korrekt in uns ablaufen.

So kommt es zu lückenhafter Verarbeitung, weil das Nervensystem nicht mehr in der Lage ist, die Reizleitung kontinuierlich zu gewährleisten (Überlagerungseffekt).

Wir geraten unweigerlich in Zugzwang und können nur noch bedingt erkennen, dass wir alle jeweils zum allein verantwortlichen Baustein uns beteiligender **Informationsketten** werden.

Für technische Systeme, die von der Programmbildung an durch/ über uns Menschen ihre Ausrichtung zur Umsetzung erfahren, entstehen damit aber auch **neue Fehlerquellen** innerhalb aller funktionalen Ketten.

Zunächst das Beispiel einer Informationskette, die den Menschen außen vor lässt:

Das Faxgerät

Früher habe ich es als eine Art „Mühle“ angesehen: Auf der einen Seite werden **Informationen** eingespeist und unmittelbar auf der anderen (Empfänger) –seite wieder ausgeworfen.

(Unberücksichtigt bleibt dabei, ob die eingespeisten Informationen Fehler enthalten oder nicht. Vorausgesetzt wird einwandfreie, technische Beschaffenheit von Sende- und Empfangsgerät.

Diese rein technische Funktionskette vom Punkt **a) Eingabe** ins Faxgerät, zum Punkt **b) Ausgabe** aus einem Faxgerät, wird ohne Fehler gewährleistet.

Informationstransporte, bei denen der Mensch den Platz des Faxgerätes inne hat, verlaufen ganz anders:

Punkt a) ist die **Quelle**, die dem Menschen Informationen liefert.

Punkt b) ist die **Mündung**, zu der vom Menschen diese Informationen transportiert werden

Alle Informationen, ob **verschlüsselt** oder **unverschlüsselt** werden im bzw. vom Medium Mensch um Nuancen angereichert oder reduziert, in jedem Falle aber zuerst **verändert** und dann **weitergegeben**.

Der Mensch ist kein technisches Gerät.

Aber der Mensch wird von Menschen benutzt, als wäre er eines.

Der Mensch selbst entwickelt und produziert Technik, die vermag, Menschen in solche Abhängigkeiten zu bringen.

Damit entzieht der Mensch sich selbst einer wesentliche Existenzgrundlage, der Erhaltung natürlicher Voraussetzungen für sein Leben:

psychische und **physische Gesundheit**

Über diese Erkenntnis verfügen alle Wissenschaften, Berufe, politische und wirtschaftliche Gesellschaftssysteme. Jedoch wird gegenwärtig trotz weitaus mehr mittels IT und PR gesteuerter Publikationen der Gesundheit wenig Beachtung geschenkt.

Marketingtechnischer Umkehreffekt:

Gesundheitsaspekte **werden mehr denn je werbeträchtig präsentiert, beworben und gefordert, praktisch jedoch misshandelt, denn fest steht:**

Verantwortliche Branchen übersehen bereitwillig, dass es innerhalb der Gesellschaft unterschiedlichste Zugangsvoraussetzungen zu den neuen Technologien gibt, tragen aber dazu bei, unsere Politiker und Wirtschaftskoryphäen sogar noch für einen sechs- und höher-fachen Axel zu begeistern, den kaum einer noch und bald schon keiner mehr springen kann.

Es ist **dringend** zu bewirken, dass die gegenwärtige Entwicklung unseres Sprachverhaltens und jeder Umgang mit empfangenen wie auch zu sendenden Informationen wieder **ursprüngliche und unverfälschte Bedeutung** erlangt, weil sonst künftig Sprache als **Ausdrucksmittel** für Emotionen wie aus als **Hilfsmittel** zur Ausgabe von Wissen mehr und mehr **untauglich** wird.

Die **Beziehungskrise** in der wir uns befinden, dauert schon zu lange und ist so breit gefächert, dass es sehr schwer sein wird, ihre Negativerscheinungen und Auswüchse zu korrigieren und zu beheben. Im Internet weit und breit belobte **Kommunikationstrainingsformen** sind **nicht** geeignet, wenn sie nicht rückkoppelnd die **Ursachen** aller verfälschten Sprachentwicklung aufarbeiten, um sie dann zu **annullieren**. Es wird viele Jahrzehnte dauern, ehe sich ein entsprechender Trend durchsetzen kann.

Errechnen wir weiterhin zuerst wirtschaftlichen Verluste, statt auf eigentliche **Grundwerte unserer Ethik** und **Moral** sowie **Grundregeln der Denk- und Merkfähigkeit** Wert zu legen, führt das in Voraussicht auf die Zukunft unweigerlich dazu, dass eines nicht fernen Tages nur noch vollständig manipulierbare, sprachlich nicht mehr reaktionsfähige Menschen mit unspezifischen Charakteren völlig sinnlose Tätigkeiten verrichten, weil mit jedem weiteren Vortreiben moderner Andersartigkeit der Sprache und Artikulation sich auch natürliche Fähigkeiten des Menschen zurückbilden.

Sascha-Kai Böhme, 01.02.2009

Alle Rechte beim Autoren*

*siehe Impressum